

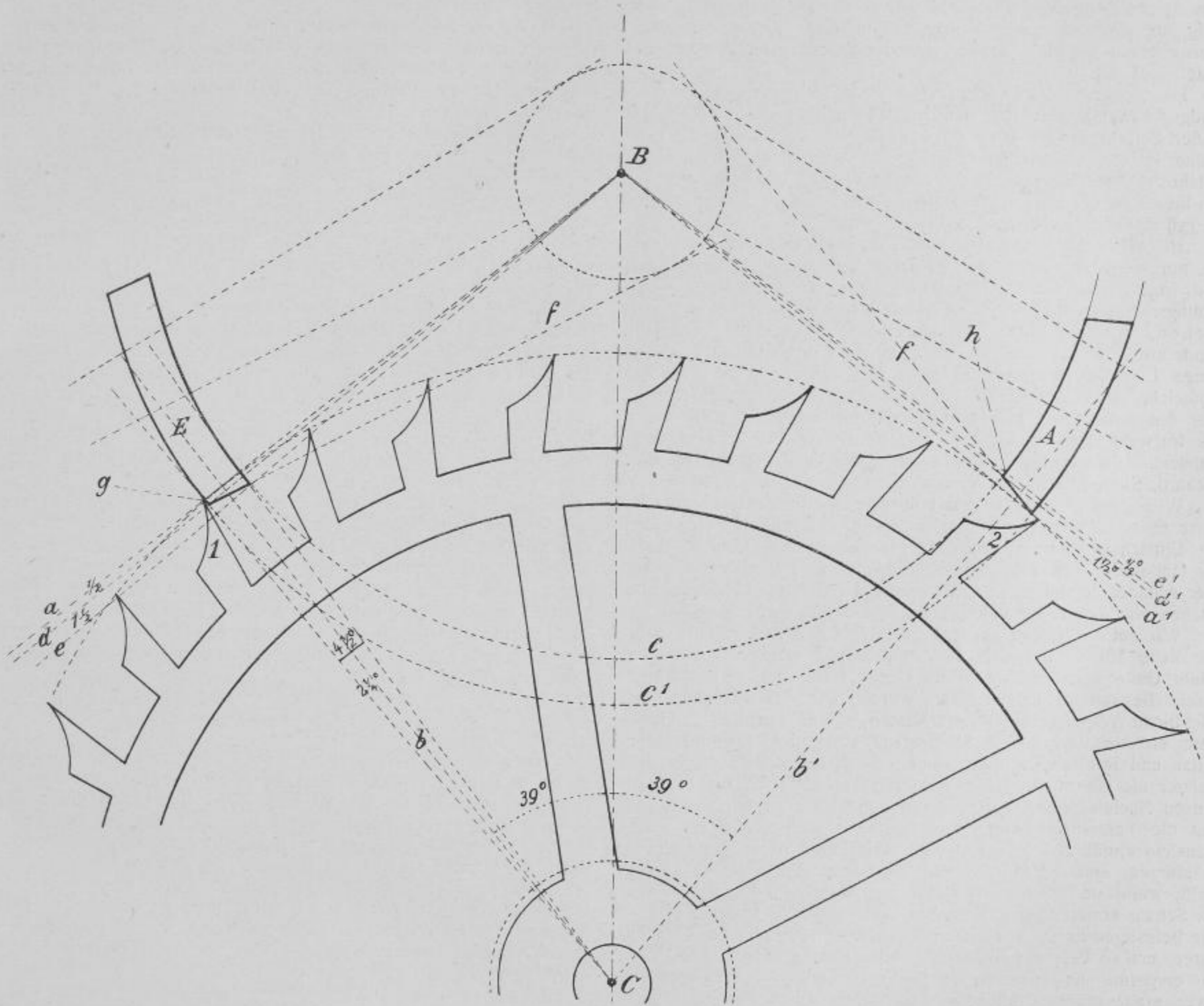
Behandlung bei weitem nicht die Sorgfalt und Vorsicht gewidmet wird, als feineren Uhren nötig sind.

Trotzdem müssen sie gut gehen können, was, wenn auch die Bauart der theoretisch richtigen Konstruktion nicht entspricht, un schwer zu erreichen ist. Was gehört denn aber dazu, den Gang so zu gestalten, daß er berechtigten Ansprüchen genügend gute Dienste leistet?

Daß der Gang „durchgeht“ genügt dazu noch nicht, es müssen auch die einzelnen Phasen dieses Durchganges richtig sein, wenn eine solche Uhr gut gehen soll. Dazu gehört, daß der Radzahn an beiden Klauen gleich weit, nicht zu tief und nicht zu seicht, eben

sicher auf Ruhe fällt, daß der Nachfall an beiden Klauen gleich und nicht zu knapp bemessen ist, ohne jede Kraftverschwendung natürlich, daß auch die Hebung weder zu klein noch zu groß ist. Das richtige Maß für diese Erfordernisse muß die Übung bringen; der Uhrmacher muß in jedem Falle wissen, und er weiß es auch, was er unter „zuviel“ und „zu wenig“ zu verstehen hat. Über die Art und Weise aber zu unterrichten, wie die richtige Abhilfe von Fehlern, die diesem Erfordernisse für einen guten Gang im Wege stehen, zu geschehen hat, soll die Aufgabe der folgenden Artikel sein.

(Fortsetzung folgt.)



Kampf gegen unlautere Versandgeschäfte

Zu dem unter obiger Überschrift in No. 9 erschienenen „Eingesand“ ist eine größere Zahl von Zuschriften eingegangen, die wir in dieser und den nächsten Nummern zum Abdruck bringen werden.

Hochgeehrte Redaktion!

In Nr. 9 Ihrer geschätzten Zeitung hat ein erbitterter Gegner der Versandgeschäfte zum Kampfe dagegen aufgefordert. Leider hat er aber ein Mittelchen verordnet, das ihm kein Apotheker befürworten würde, weil es zu sehr nach Gift schmeckt, und Gift ist gefährlich. Wir müssen diese Geschäfte wohl oder übel dulden, denn sie stehen ebenso gut unter dem hochobrigkeitlichen Schutze der Gewerbefreiheit, wie auch wir, wenn wir mit Ringen und Brillen handeln wollen.

Wohl aber gibt es noch andere, ehrlichere Mittel, mit denen wir den Kampf gegen unlautere Konkurrenz aufnehmen können, indem wir Gleiches mit Gleichem vergelten.

Wir müssen uns fragen, wie es kommt, daß heutzutage, wo in jedem kleinsten Städtchen, ja fast jedem Dorfe ein Uhrmacher existiert, der gern bereit ist, jede gewünschte Uhr zu liefern, wie es da noch möglich ist, daß das Publikum sich an Versandgeschäfte wendet und von Gott weiß woher Uhren schicken läßt, wie es gerade diesen Geschäften das größte Vertrauen entgegenbringt.